



Schönes Anwesen: Das Schloss Wartegg und sein prächtiger Park, am See flankiert vom Hörnlibuck-Yachthafen und dem Dorf Staad.

Adlige Flüchtlinge und Geschäftemacher

Das Beispiel Wartegg: Im kleinen schlagen sich die Wellenschläge der grossen Geschichte nieder. Vom Spiegel der Epochen, den dieses Schloss bei Rorschach darstellt, erzählt ein neues Buch. Und von seiner überraschenden Rettung.

ROLF APP

RORSCHACHERBERG. Wer heute das Schloss Wartegg bei Rorschach besucht, trifft eine ganz wundervolle Idylle an. Da ist ein altes Schloss, mustergültig renoviert und zum Hotel umgenutzt. Da ist ein riesiger Park.

Wartegg: Das ist eine lange Geschichte. Von ihr und von ihren teils abenteuerlichen Figuren erzählt Otmar Elsener in einem reich bebilderten Buch, das morgen vorgestellt wird. Sogar ein Ex-Kaiser findet hier Unterschlupf, eine flotte Springreiterin fährt Mercedes, und zwei adlige Teenager müssen sich beschimpfen lassen.

Die reichen Blarers

Doch beginnen wir dort, wo die Geschichte anfängt, im 16. Jahrhundert. Die Blarer sind die reichsten Edelleute der sogenannten Alten Landschaft, die von Wil bis Rorschach reicht,

und an deren Spitze bis 1798 der Fürst von St. Gallen steht. 1557 nun lässt Kaspar Blarer von Wartensee für sich ein Schloss in Seenähe bauen: Wartegg.

Seine Nachkommen halten es noch etwa ein halbes Jahrhundert in Besitz, 1676 veräussert es Abt Gallus an seinen Landeshof-

Heute würde man dem durchtriebenen Mann Geschäfte mit dem Tod vorwerfen.

meister, den Freiherrn Fidel von Thurn. Der ist ein hochmütiger, mächtiger junger Mann, seine Vorfahren stammen aus Italien und haben sich mit Tüchtigkeit nach oben gearbeitet. Geschäftstüchtig ist Fidel auch, er stellt Söldnerkompanien auf und vermietet sie ins Ausland. «Das Totenbuch von Rorschach ver-

zeichnet viele Söldner aus dem Rorschacher Amt», weiss Otmar Elsener zu berichten. Heute würde man dem durchtriebenen Mann Geschäfte mit dem Tod vorwerfen. Sein Schloss Wartegg allerdings erlebt eine grosse Zeit, und: Fidel von Thurns Nachkommen halten bis 1822 an diesem Besitz fest, auch wenn sie nicht immer dort wohnen.

Der erste adelige Flüchtling

Ein paar Jahre steht es sogar leer, bis 1791 ein Mann einzieht, der gar nicht dorthin will. Es ist der Marquis Marc-Marie de Bombelles, ein Vertrauter des französischen Königs, zuletzt Botschafter in Venedig, wo er auch Goethe kennenlernt.

In 97 Bänden führt er penibel Tagebuch über jene diplomatischen Missionen, die er nach dem Ausbruch der Revolution übernimmt und bei denen er versucht, andere Monarchen und Staaten zum Eingreifen zu

bewegen. Aus der Ferne muss er mit ansehen, wie König und Königin unter der Guillotine enden. Und auch seine Teilnahme an der Schlacht von Valmy auf österreichisch-preussischer Seite ist vergebens. Immerhin begegnet er da Goethe wieder.

Junge Damen beklagen sich

Auch in der Ostschweiz brechen andere Zeiten an. Davon erzählen in ihren Tagebüchern Bombelles' junge Gäste, die Schwestern Eugenia und Elisabeth Wynne. «Die Gegend ist schön, der Blick über den See herrlich», stellen sie fest. Aber, fügt Elisabeth hinzu: «Ich gehe nie mehr aus, ausser zu Pferd. Denn jedes Mal, wenn wir einen Spaziergang machen, bringen wir unsere Taschen voll mit Frechheiten heim, mit denen uns die Bauern überhäufen.»

Im August 1794 ziehen die Bombelles weg. Jetzt werden die Zeiten unruhig. Bis die in Italien

entmachteten Bourbonen hier prachtvoll Hof halten, bevor sich ihr Lebensmittelpunkt nach Österreich verschiebt. Eine der ihren, Zita, heiratet den österreichischen Thronfolger Karl, dem allerdings nur eine kurze Regierungszeit vergönnt ist. Am 24. März 1919 treten Zita und

Spekulanten wollen das Schloss abreißen und Wohnhäuser bauen.

Karl ihr Exil auf Wartegg an, bleiben aber nur kurz.

1929 bricht mit dem Schreibmaschinenfabrikanten Gustav Mez die bürgerliche Zeit an. Er übernimmt ein verwahrlostes Schloss und hat eine ehemalige Springreiterin zur Frau, die gern mondän mit dem Mercedes herumkurvt. Mercedes: das ist

auch der Name seiner Schreib- und Rechenmaschinen, bis er die Firma in die USA und die Namensrechte an die Daimler-Motoren-Gesellschaft verkauft.

Noch einmal gerettet

Wartegg blüht, und wieder kommt ein Dornröschenschlaf. 1962 wird alles Mobiliar öffentlich versteigert, Immobilienspekulanten wollen das Schloss abreißen und Wohnhäuser bauen. Öffentlicher Widerstand formiert sich, Wartegg wird unter Schutz gestellt. Es findet im Journalisten Christian Ledergerber einen beherzten Fürsprecher. Und mit Angelika und Christoph Mijnsen taucht auch jenes Paar auf, das Wartegg zu neuer Blüte führt, diesmal als geschmackvoll restauriertes Hotel.

Otmar Elsener: Wartegg – Schloss und Menschen, Appenzeller Verlag 2015. Vernissage morgen, Wartegg, 19.30 Uhr (Anmeldung erforderlich)



Bilder: Aus dem besprochenen Buch «Wartegg, Schloss und Menschen»

Bilder aus der wechselvollen Schlossgeschichte: Im Park besammeln sich Naturschützer und künftige Parkretter (1990); der Journalist Christian Ledergerber und der St. Galler Regierungsrat Willi Geiger begrüßen 1985 die 90jährige frühere Wartegg-Bewohnerin Ex-Kaiserin Zita; der Staader Hafen und Wartegg um 1870, als Segelschiffe Rorschacher Sandstein über den See transportierten.